2.Könige 18+19

Hiskia

Auch 2.Chr 32 und Jes 36-39

1 Zum Text

1.1 1. Teil

- **18,1-12**
  - Hiskia (Gott ist meine Stärke), 728 bis 687 vor Christus König im Südreich Juda (mit 15 zunächst Mitregent von Ahas, später – ab dem Alter von 25 Jahren – 29 Jahre lang Alleinherrscher).

    Religiös motiviertes Regierungsprogramm:

    * Priesterschaft gewinnen, Tempeldienst in Ordnung bringen
    * Frömmigkeit im Volk fördern (relig. Feste)
    * Götzendienst bekämpfen

    Außenpolitisches Regierungsprogramm:

    * Hiskias Vater, König Ahas (735 – 716), muss Tribut an die erstarkende Weltmacht jener Tage – Assyrien – bezahlen.
      722 v. Chr hat diese Weltmacht Assyrien (unter Salmanassar) das Nordreich Israel von der Landkarte ausgelöscht und zu einer assyrischen Provinz gemacht, viele Einwohner wurden deportiert, ihrer Identität beraubt und zu Assyrern gemacht (VV 9f). (Durch Heirat Vermischung der Nationalitäten und Religionen.)
      Assur ist damit bis an die Grenze des Südreich Juda vorgerückt.
      Um Juda zu verschonen, ist Ahas bereit, dem übermächtigen Feind tributpflichtig zu werden (sich freikaufen, Steuern zahlen, Abgaben – zur Schwächung, dass sie nicht mehr aufmucken). Hiskia übernimmt dieses schwere Erbe.
      705 v. Chr. stirbt der assyrische Herrscher Sargon II. (Thronwechsel brauchen Zeit – es könnte zudem ja dann auch mal was untergehen oder vergessen werden – anfänglich sind die Herrscher noch schwach.)
      Hiskia stellt die Tributzahlungen gegen Assyrien ein und scheint damit auch 4 Jahre lang ungeschoren davon zu kommen.
      (Viele fallen von Assyrien in diesen Tagen ab und Hiskia scheint der Kopf der Aufständischen gewesen zu sein. Hiskia hat auf eine Koalition mit Ägypten hingearbeitet.)

701 v. Chr. steht allerdings Sargons Nachfolger Sanherib (705-681) vor den Toren Jerusalems.
Sanherib prahlt auf einem sechsseitigen Tonprisma über seinen Feldzug im Westen:
„Was Hiskia den Juden betrifft, so wollte er sich meinem Joch nicht beugen. Ich belagerte sechsundvierzig seiner befestigten Städte und ummauerten Burgen sowie unzählige kleine Dörfer in ihrer Umgebung. Mit gegen die Mauern fahrenden Rammböcken und Angriffen durch Fußsoldaten, nahm ich sie alle ein ... 200.150 Leute, große und kleine, männlich und weiblich, Pferde, Maultiere, Esel, Kamele, Rinder und Kleinvieh ohne Zahl führte ich aus ihnen heraus und rechnete sie zur Beute.
(Hiskia) selbst machte ich wie einen Vogel in einem Käfig zum Gefangenen in seiner königlichen Residenz Jerusalem".
Dann berichtet Sanherib, dass er Erddämme gegen Hiskia aufwarf und die eroberten Städte von seinem Land abtrennte, indem er sie der Herrschaft der Philisterkönige von Aschdod, Ekron und Gaza unterstellte.
Nach Sanherib war es die Furcht vor seiner Macht, die Hiskia zu Boden warf. Dann wird der Tribut, den Hiskia leisten musste, ausführlich aufgezählt. Damit schließt der Assyrerkönig seinen Heeresbericht über diesen Feldzug – ohne Eroberung Jerusalems!

* Im Zusammenhang mit der assyrischen Bedrohung musste Hiskia die Wasserversorgung Jerusalems sicher stellen.
  Bei Belagerung bestand die Gefahr, dass den Einwohnern das Wasser abgeschnitten wurde. Um das zu verhindern, trieb man auf Veranlassung von Hiskia von der Quelle Gihon aus nach Westen einen 512 m langen Tunnel in den Fels (10 m Gefälle), der in einem senkrechten Schacht innerhalb der Stadtmauer endete und so den Zugang zum Wasser sicherte.

  1880 wurde im Tunnel folgende Bauinschrift entdeckt: „... das Durchbohren. Dies ist die Geschichte des Durchbohrens. Als noch ... (die Arbeiter ihre?) Hacken (schwangen?), jeder zu seinem Gefährten hin, und als noch 3 Ellen zu durchbohren waren, (hörte man) die Stimme eines Mannes, der dem andern zurief, denn da war ein Spalt (?) an der rechten Seite ... Und am Tag des Durchbruchs begegneten sich die Arbeiter Mann gegen Mann, Hacke gegen Hacke, und das Wasser floss von der Quelle zum Teich, 1200 Ellen weit, und 100 Ellen war die Dicke des Felsens über den Köpfen der Arbeiter."

- **18,13 – 19,1**

  – 702/701 v. Chr.

    Nachdem Sanherib Babylon im Osten Ende 702 siegreich unterworfen hatte, wandte er sich dem abtrünnigen Westen zu, vgl. dazu seine eigene Darstellung oben.

    Während der Belagerung von Lachisch (südwestlich von Jerusalem) sendet Hiskia Boten zu Sanherib, um sich der drohenden Vernichtung zu entziehen. San-

herib selbst sollte die Bedingungen für die Kapitulation festlegen.

Die auferlegten Tributzahlungen zeigen, dass Sanherib bestens über die Verhältnisse Hiskias Bescheid wusste.
Hiskia war damit allen Prunks und aller Rücklagen beraubt. Damit zugleich auch mittellos, um z. B. ausländische Söldner anzuwerben.

Selbst der Tempelschatz musste dafür aufgewandt werden und auch alle kurz zuvor erst von Hiskia aufgewandten prunkvollen Arbeiten am Tempel mussten wieder abgetragen werden.

Doch der erhoffte Abzug Sanheribs blieb aus. Im Gegenteil, mit großer Heeresmacht stehen Abgesandte des Sanherib eines Tages vor Jerusalem. (Während Sanherib selbst noch Lachisch belagert.)

Die Eroberung der Stadt Lachisch durch Sanherib 701 v. Chr. ist auf assyrischen Reliefs dargestellt, die uns wichtige Aufschlüsse über Kleidung, Waffen, Vieh und Wagen geben.

– Hiskia hielt es für diplomatisch besser, nicht persönlich auf Geheiß der Gesandten Sanheribs zu erscheinen, sondern auch nur einige hohe Regierungsbeamte zu Verhandlungen an die Stadtmauer zu schicken.

  Der Rabschake (Obermundschenk und Regierungsbeamter) Sanheribs ist ein Meister der psychologischen Kriegsführung.

  * Der Rabschake hält seine Rede in der Landessprache, sodass auch das Volk in den Mauern Jerusalems seine Rede verfolgen konnte.
    Die damals weitverbreitete Handels- und Diplomatensprache war aramäisch. Der Rabschake aber unterhält sich in der Sprache des Volkes von Jerusalem.
    Nicht nur dass der Rabschake dieser Sprache mächtig ist, er zeigt sich auch an verschiedenen Stellen bestens informiert.
  * Die Bündnissuche mit Ägypten wurde ins Lächerliche gezogen, auch Ägypten ist nicht in der Lage sie aus der Hand der Assyrer zu befreien.
  * Hiskias eigene Kriegsmacht war verschwindend. Er konnte keine seiner Städte im Umland verteidigen. Lachisch wird bald gefallen sein. Dann wird allein die Hauptstadt Jerusalem noch übrig sein und auch sie wird fallen. Selbst wenn Hiskia 2000 Kriegsrosse gestellt bekommen würde, er könnte sie nicht einmal mit ausgebildeten Reitern besetzen.
  * Schließlich zieht der Rabschake das Gottvertrauen Hiskias ins Lächerliche. An dieser Stelle argumentiert er allerdings mit einem Halbwissen: Hiskia hat zwar Altäre vernichtet, aber nicht um die Macht Gottes zu schmälern, sondern sie zu stärken.
    Psychologisch dürfte dieser Vorwurf aber besonders bei der Bevölkerung Nachhall gefunden haben, die nicht immer ohne Zähneknirschen ihre alte überkommenen Kultstätten aufgab.
    Auch sein Gottvertrauen wird ihm nicht helfen. Welcher Gott konnte dem Siegeszug Assurs bisher Einhalt gebieten? Sollte der Gott Judas mehr sein? (Ja!!!)

Und endlich behauptet der Rabschake sogar, im Auftrag eben diesen Gottes von Jerusalem (Jahwe = HERR) hier zu stehen und das Gericht über diese Stadt zu vollstrecken (V. 25).

* Zu guter Letzt wendet sich der Rabschake an das Volk selbst und fordert es auf zur Kapitulation.

  Es wird aber nicht im Ungewissen gelassen, dass es die Heimat verlassen muss, um irgendwo im großen assyrischen Reich neu angesiedelt zu werden. Aber nur so können sie ihr Leben behalten.

  Das war eine besondere Kriegsstrategie der Assyrer (anders später die Babylonier oder Perser): Das Volk wird deportiert, mit anderen Volksgruppen vermischt und der eigenen Identität beraubt. Genau auf diese Weise gingen die 10 Stämme des Nordreichs Israel unter.

– Die Gesandten Hiskias zerissen auf diese (beiden) Reden hin ihre Kleider und machten Meldung beim König.

  Auch Hiskia zerreißt vor lauter Schmerz und Trauer über die Situation und die Schmach und die Beleidigung seines Gottvertrauens – und damit seines Gottes selbst – seine Kleider.

  Was tun in dieser verfahrenen Situation?

  Hiskia hält an seinem Gottvertrauen fest, was er nicht besser zum Ausdruck bringen konnte, als dass er in seinem Schmerz den Tempel aufsucht, um dort Gott sein Leid zu klagen und Hilfe von ihm zu erflehen.

1.2 2.Teil

- **19,2**

  – Neben dem persönlichen Gebet erhofft sich Hiskia Hilfe und Wegweisung durch den Propheten Jesaja, mag sein Draht zu Gott noch besser sein (Aufforderung zur Fürbitte, V. 4).

  – Jesaja kann Hiskia die Verheißung machen, dass die Worte des Rabschaken des Sanherib machtlos und auch wirkungslos sind: Gott lässt sich nicht lästern.

    Sanherib muss aufgrund einiger Nachrichten von zu Hause umkehren und wird dann schließlich durchs Schwert den Tod finden.

  – Die Belagerung von Lachisch war mittlerweile abgeschlossen. Der Kampf gegen Libna in vollem Gange. Als plötzlich Meldungen die Runde im Lager Assurs machen, dass die Kuschiten aus dem Süden eine Offensive gegen Assur planen.

  – Aufgeschoben ist nicht aufgehoben:

    Sanheribs Kräfte werden immer mehr an anderen Fronten gebunden. Die unmittelbare Bedrohung Jerusalems schwindet. Wenigstens wortgewaltig und angsteinflößend verabschiedet sich Sanherib auf Zeit: „Bilde dir nicht ein, dein Gott hätte dir geholfen (woher weiß der von Hiskias Gebetsoffensive und Jesajas Verheißung?)!

    Bisher konnte kein Herrscher der Übermacht Assurs standhalten, warum also du, der du nur ein kleiner Fisch bist.“

Er verfehlt seine einschüchternde Wirkung nicht!

- Hiskia geht wieder (!) mit seiner Not zu Gott, sichtbar zum Ausdruck gebracht durch das Hinaufgehen zum Tempel.

  Ein tiefes Gebet folgt.

- Dieses Mal kommt Jesaja mit seiner Verheißung direkt auf Hiskia zu:

  Gott hat sein Urteil gefällt. Er lässt sich nicht spotten, im Gegenteil, die auf ihn vertrauen werden dem aufgeblasenen König Sanherib spotten!

  Wortreich wird das übermächtige Handeln Sanheribs auch von Gott bestätigt. Und gerade diesem übermächtigen Krieger wird Gott selbst den Ring in die Nase stechen, um ihn daran wie ein Stück Vieh dorthin zu führen, wohin Gott es will. (Gott ist noch größer als die größte Macht dieser Welt!)

  Eine zeitliche Verheißung schließt sich an: Zweimal noch wird die Ernte sehr dürftig sein und nur aus dem bestehen, was von selbst wächst. Aber im dritten Jahr wird die Not – und damit auch die Unterdrückung – ein Ende haben, das Volk wird wieder aussäen und das Gesäte auch selbst ernten!

  Ganz offensichtlich waren die Getreidevorräte von der langen Belagerung aufgebraucht und damit auch kein Saatgut vorhanden. Entsprechend wird auch diese Ernte gerade die Bedürfnisse der Menschen befriedigen können, ohne dass es möglich sein wird, große Rücklagen für das Saatgut für das kommende Jahr anzusammeln. Erst im dritten Jahr wird noch Saatgut vom vorigen Jahr vorhanden und auch eine reiche Ernte zu erwarten sein.

  Gott plant bereits sein machtvolles Eingreifen.

  Das Bestehen Jerusalem wird vorausgesagt.

- Gottes Eingreifen:

  Noch in derselben Nacht handelt Gott: Bei der Belagerung von Libna bricht eine verheerende Seuche aus und tötet 185.000 Krieger. Die einzige Möglichkeit, eine solche Seuche in einem dichten Heerlager mit seinen mangelnden hygienischen Verhältnissen zu besiegen war, das Heerlager umgehend aufzulösen.

  Sanherib zieht unverzüglich zurück in die Heimat, wo er etwas später einem Putsch der eigenen Söhne zum Opfer fällt. Auch diese Verheißung Gottes erfüllte sich also. Auf Gottes Wort ist in jeder Hinsicht Verlass.

2 Zur Erzählung

1.) Der erste Abschnitt erzählt von der großen Not Hiskias und der Rede des Rabschaken und Hiskias erster Reaktion darauf: Der vertrauensvollen Zuwendung zu Gott (19,1).
Das ist auch unsere Lebenssituation: Wir stehen nicht selten unter Anfechtung und Not. Wir wissen nicht wie es weiter geht. Es bleibt uns allein auf Gott zu vertrauen. Wie Gott reagieren wird, wissen wir nicht, auch nicht sofort!

2.) Ora et labora – bete und arbeite: Hiskia betet und schickt zu Jesaja, um von ihm göttliche Weisung zu empfangen. Jesaja hat tröstliche Worte. Kann ihnen aber Glaube

geschenkt werden? Die Androhungen hören nicht auf. (Entspricht auch unserem Erleben an vielen Stellen!) Das Vertrauen wird auf die Probe gestellt.
Aber Hiskia bekommt auch inmitten der erneuten Anfechtung eine Zusage, deren Richtigkeit er schon bald erfahren darf.

2.1 Themen, die diese Erzählung herausarbeiten kann:

- Gottvertrauen wider alle Äußerlichkeiten. Es lohnt sich!
- Hiskia vernichtet die Götzenbilder. Seine eigene Macht (Abfall von Assur, Bündnispolitik) wird ihm bald zum Abgott, bald auch seine Furcht vor der Macht Sanheribs. (Luther: „Woran du dein Herz hängst, ist dein Gott“: Also Reichtum, Besitz, Macht, aber eben auch Ohnmacht, Furcht vor ...)
  Schließlich aber vertraut Hiskija sich Gott an und erwartet von ihm Hilfe.

  Was sind unsere Götzenbilder, unsere Abgötter? Wovor haben wir Angst?
- Ora et labora – bete und arbeite. Es ist wichtig sich ganz Gott anzuvertrauen. Gott will aber auch, dass wir unseren Kopf gebrauchen und handeln. Hier war es das Hilfe einholen beim Propheten Jesaja. Falsch war es hingegen, auf menschliche Bündnispartner zu setzen. An dieser Stelle wird unser Glaubensleben immer auch eine Herausforderung bleiben.

2.2 Veranschaulichung

- Für die Älteren: Landkarte und Bilder von Jerusalem, vielleicht auch Grafiken von Sanheribs Wirken.
- Schon für jüngere Kinder:

  Gefangen wie ein Vogel im Käfig ... Mit Bausteinen ein Oval legen und damit eine Stadt darstellen. In der Stadt eine große Spiel-Figur für Hiskia, mehrere kleinere für das Volk.

  Drumherum die große Macht Assurs durch Dominosteine. Am Schluss wird ein Dominostein angetippt, der alle weiteren um die Stadt zum Fall bringt.
- Je anschaulicher wir von der Macht Sanheribs berichten und seiner Größe (vielleicht auch von seiner Aufgeblasenheit – symbolisch mit einem Luftballon dargestellt, der gegen Ende mit einer Nadel abgestochen wird), desto größer und mächtiger wird dadurch auch Gottes Siegeszug!
- Die Geschichte mit Smilys darstellen. Die Macht durch die Größe der Kreise darstellen, die Stimmung durch die entsprechenden Ausdrucksformen.

2.3 Vereinfachung

- **Personengruppen (nicht zu viele Namen!!!)**
  - König Hiskia von Juda
  - Das Volk von Jerusalem

  - König Sanherib von Assyrien
  - Das assyrische Heer und Sanheribs „Minister“
  - Der Prophet Jesaja

- **Stationen – vereinfachte Linie**
  - Sanherib kommt und nimmt große Teile von Juda ein
    Belagerung Jerusalems
  - Hiskia und die Bewohner Jerusalems sind eingesperrt wie ein Vogel im Käfig
  - Verhandlungen vor den Toren Jerusalems auf Ministerebene: „Ergebt euch!“
  - König Hiskia weiß sich nicht mehr zu helfen: Er bittet den Propheten Jesaja zu beten
  - Der Prophet Jesaja darf Hiskia im Namen Gottes tröstende Worte sagen: Gott lässt den Gotteslästerer und Lügner nicht ungestraft!
  - Gott hält sein Wort! (Teil 1):
    Abzug
  - Drohungen aus der Ferne (19,9b)
  - Hiskia bringt seine Not selber im Gebet vor Gott
  - Der Prophet Jesaja darf Hiskia im Namen Gottes tröstende Worte sagen: Jerusalem fällt nicht!
  - Gott hält sein Wort! (Teil 2):
    Tod im Lager Sanheribs, Sanheribs eigener Tod

2.4 Bilder für eine Erzählung

- Hiskia, der König nach Gottes Wohlgefallen

  (Mitregent mit 15, dann allein verantwortlich und große Pläne)

  - Religiöses Regierungsprogramm: Für Gott!
    * Priesterschaft gewinnen
    * Volk gewinnen durch Feste (Passa usw.)
    * die Götzenbilder vernichten
      (Freude und Widerstand)
  - Außenpolitisches Regierungsprogramm
    * Status quo: Tributzahlungen an Assyrien
      (kurzer Bericht: Nordreich Israel überrannt, eingenommen und weggebracht – aus Furcht Tributzahlungen – war damals die einzige Rettung)
    * Koalitionen mit Nachbarvölkern schmieden: Philister, Ägypten (war da nicht mal was?)
    * Aufrüsten
    * Sicherung: Siloah-Tunnel-Bau (Wasserversorgung sichern)
      und Mauer sichern.

    - Günstiger Augenblick: Machtwechsel in Assyrien: Abfall
      (Plötzlich war wieder Geld da, ohne Tributzahlungen: Freude!)
  - Ausruhen auf dieser scheinbar so cleveren Tat

- Nur wenige Jahre später: Sanherib kommt!

  Schlimmer Nachrichten (vgl. Bericht des Sanherib: 46 Städte ...)

- Die Angst in Jerusalem und immer weitere Hiobsbotschaften aus dem Umland

- Hiskia ist bereit, sich Sanherib zu unterwerfen

- Hohe Tributforderungen: Der fromme Hiskia muss zur Rettung seines Volkes sogar Gott (Tempelschatz) berauben.

  (Hatte man die Assyrer nun los?)

- Plötzlich standen sie vor den Toren der Stadt Jerusalem

- Weh- und Achgeschrei in der Stadt

- Wir wollen mit Hiskia reden

- Hiskia sendet wichtige Minister

- Psychologische Kriegsführung des Rabschake

  - Sprache
  - Die Bündnissuche mit Ägypten wurde ins Lächerliche gezogen
  - Hiskias eigene Kriegsmacht war verschwindend. Selbst wenn Hiskia 2000 Kriegsrosse gestellt bekommen würde, er könnte sie nicht einmal mit ausgebildeten Reitern besetzen.
  - Schließlich zieht der Rabschake das Gottvertrauen Hiskias ins Lächerliche.

    Welcher Gott konnte dem Siegeszug Assurs bisher Einhalt gebieten? Sollte der Gott Judas mehr sein? (Ja!!!)

    Sanherib käme gar nun im Auftrag des Gottes des Hiskia! (Lüge)
  - Zu guter letzt wendet sich der Rabschake an das Volk selbst und fordert es auf zur Kapitulation.

- Schock im Volk und bei den Ministern

  Schweigen und Zerreißen der Kleider als Zeichen der Trauer

- Meldung an Hiskia

- Hiskias Trauer und sein Gebet

- Boten werden zum Propheten Jesaja geschickt

  (warum und was erwartet man von ihm?)

- sie berichten von der Not des Volkes, von der Rede des Rabschaken und von der Verzweiflung Hiskias

- Jesaja hat ein Wort des Trostes von Gott
- Szenenwechsel: Der Rabschake trifft bereits eine veränderte Situation an
  - Lachisch ist gefallen
  - Die Kuschiten bedrohen die Assyrer
- Erneute Drohung an Hiskia (Brief)
- Hiskia ist niedergeschlagen
  - Gebet
  - seine Ungewissheit: Blick auf die großen Machttaten der Assyrer
  - Bitte um Erlösung
- Ein Bote kommt von Jesaja:
  - Gott hat sein Urteil gegen Sanherib gefällt
  - Gott lässt sich nicht lästern
  - Gott hält nichts von der Aufgeblasenheit Sanheribs
  - Gott will Sanherib bändigen (Ring in Nase)
  - Zeichen für Hiskia (3 Jahre)
  - Der Eifer Gottes wird gewiss handeln
  - Jerusalem wird verschont, Sanherib abziehen und umkommen
- Ist das nicht zu schön, um wahr zu sein? Hiskia aber will Gott vertrauen!
- Tage später Meldung in Jerusalem: Sanherib ist weg!
- Bericht von dem Massensterben im Heerlager
- Jubel und Dankbarkeit
- Jahre später hört man vom Sterben Sanheribs: Hiskia erinnert sich an die Prophezeiung und dankt Gott.

3 Zur Vertiefung

- Gespräch: Worauf wir alles unser Vertrauen setzen?
- Fragen zur Geschichte
- Sprich aramäisch: Ein Code entwerfen für eine Geheimschrift

  Geheimschrift entziffern
- Jedes Kind malt zu einem anderen Ereignis der Geschichte ein Bild: Dient am kommenden Sonntag der Wiederholung!

- Massensterben im Heerlager: Dominoeffekt (S. o. Veranschaulichung)

  Domino-Day!!!

- Aufgeblasene Könige

  Luftballons werden aufgeblasen, mit Gesicht markiert, an Schnur an Fuss gebunden und jeder gegen jeden versucht die Luftballons zu zerdappen, wessen Ballon allerdings zerdappt wurde scheidet aus.

  Alternative:

  Ein Spielfeld durch quergestellte Tische abgrenzen. Zwei Gruppen 1/2 :: 1/2 gegeneinander.

  1/4 der Kids geht mit verbundenen Augen in den abgegrenzten Teil, der mit 10 aufgeblasenen Luftballons bestückt ist. Der andere Teil des Teams versucht durch Zurufen diese an die Luftballons zu bringen, damit diese sie blind zertreten können.

  Die gegnerische Mannschaft darf durch falsche Rufe irritieren.

- Der Rabschake sagt nicht immer so ganz die Wahrheit
  - Fehlergeschichte
  - Ja-Nein-Stuhl

Alexander Schweizer